



FOCUS vom 29.10.2022, Nr. 44, Seite 38 / MEINUNG

Politik

Kunst ist Leben!

Kartoffelbrei auf Monet? Geht gar nicht! Ein Appell der Kulturstatsministerin für kreativen und auch störenden Protest - aber gegen Attacken auf Kunstwerke

Staatsministerin für Kultur und Medien im Bundeskanzleramt

Als jemand, der in seinem politischen Leben selbst oft genug an Protesten beteiligt war, in Brokdorf, in Wackersdorf, im Bonner Hofgarten und in Gorleben mitprotestiert hat und jetzt Teil der Bundesregierung ist: Protest gehört zur Demokratie. Auch radikaler Protest. Gerade die Möglichkeit zum Protest ist ein Wesensmerkmal von Demokratien. Wie wir gerade in Putins totalitärem Russland beobachten können. Ohne Proteste und zivilgesellschaftliches Engagement der friedlichen Revolution 1989 wäre unser Land heute nicht in einer gemeinsamen Demokratie vereint. Ohne Proteste hätte es keinen Atomausstieg gegeben, der im April nun vollständig vollzogen sein wird. Gerade mit Blick auf die Klimakrise brauchen wir zivilgesellschaftliches Engagement und Proteste, brauchen wir den Einsatz und die Aufmerksamkeit dafür, das wir noch viel schneller zu Klimaneutralität in Wirtschaft und Gesellschaft kommen müssen. Und ich verstehe sehr gut den Frust und Ärger gerade der jüngeren Generation, dass immer noch nicht genug getan wird, um ihre Zukunft zu retten, um ihnen ein lebenswertes Morgen zu sichern.

Das deutlich zu machen, dafür gibt es sehr viele bunte und vielfältige Formen, die stören, die anecken, die nicht jedem gefallen - und die für die Sache selbst Aufmerksamkeit erzeugen. Allerdings sind Attacken auf Kunstwerke aus meiner Sicht keinesfalls Aktionsformen, die hier etwas bewirken, ganz im Gegenteil. Damit werden Kunstschatze, die Teil unseres europäischen und weltweiten Kulturerbes sind, angegriffen. Eine mögliche Beschädigung dieser Kunstwerke, ihrer oft auch historischen Rahmen und auch weiterer Kunstwerke in der Nähe, wird dabei zumindest billigend in Kauf genommen. Auch wenn die Aktivist*innen sagen, dass sie bewusst solche Gemälde ausgewählt haben, die Plexiglasgeschützt seien: Sie sind keine Expert*innen für das Spritzverhalten von Lebensmitteln, Säure- und Stärkeschäden auf unterschiedlichen Materialien oder der Abdichtungen zwischen Glas und Gemälde. Entsprechend können sie auch nicht sicher wissen, wie sehr Kunstwerke durch ihre Aktionen beschädigt werden, möglicherweise auch nachhaltig und vielleicht sogar unwiederbringlich.



Legitimer Protest? Zwei Aktivisten der "Letzten Generation" haben ein Gemälde mit Kartoffelbrei überschüttet und sich dann davor festgeklebt Foto: AP

Kunst für den Klimaschutz zu attackieren - das ist aus meiner Sicht deshalb definitiv der ganz falsche Weg. Statt über den notwendigen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, über das rasant voranschreitende Artensterben, statt über **erneuerbare Energien** zu sprechen, über all die Möglichkeiten, **Energie** einzusparen und den eigenen CO2-Fußabdruck zu reduzieren, diskutiert jetzt Deutschland und die Welt über die Konsistenz von Kartoffelbrei, Tomatensauce und schützendes Glas. Dazu trägt sicher auch eine Aufmerksamkeitslogik mancher Medien bei, wenn jetzt mehr über solche Aktionen als über das dramatische Artensterben, den Anstieg des Meeresspiegels, über die schon jetzt spürbaren Folgen des Klimawandels berichtet wird. Das sollte uns durchaus zu denken geben. Auch wenn die Beschädigungen an den Kunstwerken und Rahmen bis jetzt - glücklicherweise! - reparabel sind: Der Schaden ist trotzdem groß und trifft die Falschen. Es ist eine wichtige Errungenschaft, dass Kunst, dass selbst die unersetzlichsten Werke allen zugänglich gemacht und ausgestellt werden. Dass sie in Museen hängen statt in Tresoren, dass wir ihnen nahekomen und sie so direkt und unmittelbar erleben können. Dass wir Ausstellungen bis jetzt relativ unbehelligt von Sicherheitsvorkehrungen besuchen konnten. Wenn Museen um die Sicherheit ihrer Werke fürchten, Ausstellungen geschlossen werden, neue Sicherheitskonzepte erstellt und finanziert werden müssen in einer Situation, in der gerade die Museen und andere Kulturorte unter den steigenden **Energiepreisen** ächzen - dann kann eine sehr große Errungenschaft infrage gestellt werden: diese Kunstschatze sehen und erleben zu können. Gerade in diesen so schwierigen Zeiten, in denen sich mehrere Krisen überlagern, brauchen wir aber mehr Kunst und Kultur, nicht weniger. Protest darf radikal sein, aber nicht willkürlich. Sonst erreicht er das Gegenteil von dem, was er eigentlich will. Dann erzeugt er Aufmerksamkeit um ihrer selbst willen statt für die Sache. Irritation statt Umdenken. Er gibt den Klimaleugner*innen und den Alles-soll-so-bleiben-Sagenden Argumente dafür, die legitimen, die so wichtigen Anliegen dieser Bewegung nicht ernst zu nehmen und stattdessen zu versuchen, diese insgesamt zu diskreditieren. "Was ist mehr wert: Kunst oder Leben?", fragt die "Letzte Generation" in der Begründung ihrer Aktion. Was für eine Frage! Als ob Kunst und Leben ein Gegensatz wären. Genau umgekehrt wird ein Schuh daraus: Kunst ist ein Lebenselixier. Für den Schutz des Lebens wie der Kunst müssen wir kämpfen. Gerade das Betrachten eines Monet kann uns mobilisieren, für den Erhalt unserer Natur einzustehen. Wer kann sich ein Überleben der Menschheit ohne Malerei, Musik, Literatur vorstellen? Kunst oder Leben? Kunst ist Leben!

Von Claudia Roth

Bildunterschrift:

Legitimer Protest? Zwei Aktivisten der "Letzten Generation" haben ein Gemälde mit Kartoffelbrei überschüttet und sich dann davor festgeklebt

Foto: AP

Quelle:	FOCUS vom 29.10.2022, Nr. 44, Seite 38
Ressort:	MEINUNG
Rubrik:	Politik
Dokumentnummer:	fo3v-29102022-article_38-1

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/FOCU__ed32f8b43f63a853853123b9da69dc156ebcceaab

Alle Rechte vorbehalten: (c) FOCUS Magazin-Verlag GmbH



© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH